RAHMENPROGRAMM EMPIRISCHE BILDUNGSFORSCHUNG | BRIEFINGS BILDUNGSFORSCHUNG

Ausgabe 01 November 2026



Wie Leseförderung in der Grundschule gelingt

Das Wichtigste auf einen Blick

- Jedes vierte Kind in der vierten Klasse kann nicht gut genug lesen, um erfolgreich zu lernen. Seit 2006 verschlechtert sich die Lesekompetenz kontinuierlich (IGLU).
- Es gibt wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse, wie Kinder beim Lesenlernen wirksam unterstützt werden können.
- Da Kinder in einer Klasse unterschiedliche Lesefähigkeiten haben, muss die Leseförderung auf die Fähigkeiten und den Lernstand jedes einzelnen Kindes abgestimmt sein.
- Grundlage dafür ist eine prozessbegleitende Diagnostik, bei der Lehrkräfte regelmäßig die Lernfortschritte der Kinder erfassen, um Übungen und Fördermaßnahmen gezielt anzupassen.
- Sowohl für die Leseförderung als auch für die Diagnostik hat die Forschung praxiserprobte Materialien und Tools bereitgestellt, die Lehrkräfte entlasten. Diese werden jedoch noch nicht flächendeckend genutzt.
- Besonders wirksam sind längerfristig angelegte Fortbildungsprogramme für Lehrkräfte, damit sich Unterrichtsroutinen für eine wirksame Leseförderung entwickeln können.

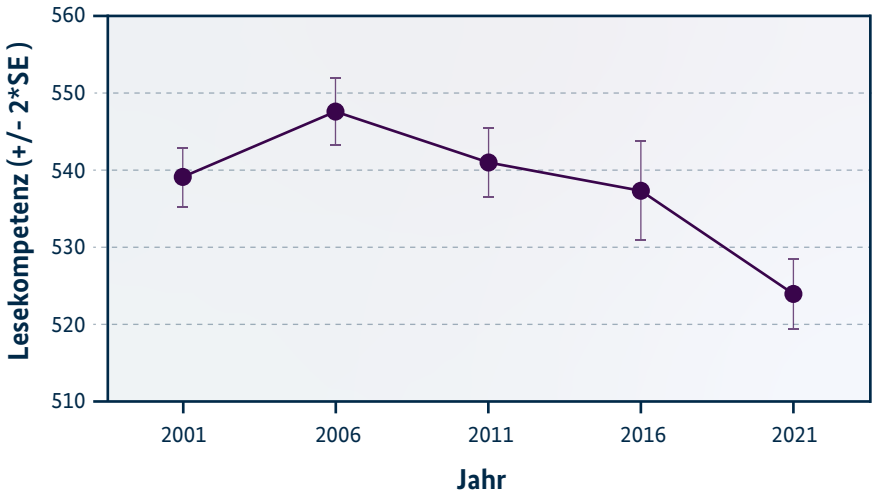
Was ist das Problem?

Lesen ist eine hochrelevante Schlüsselkompetenz - nicht nur für den individuellen schulischen und beruflichen Erfolg, sondern auch für die gesellschaftliche Teilhabe. Befunde aus der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) 2021 zeigen allerdings (Ludewig et al., 2024):

- **Mindeststandard nicht erreicht**: 25,4 % der Viertklässlerinnen und Viertklässler in Deutschland erreichen nicht den international festgelegten Mindeststandard beim Lesen, der zum erfolgreichen Lernen nötig wäre. Dieser Anteil ist seit 2016 deutlich gestiegen – damals lag er noch bei 18,9 %.

- **Rückgang der mittleren Lesekompetenz**: Die mittlere Lesekompetenz ist seit der ersten IGLU-Studie 2001 deutlich gesunken.

Abbildung: ***Entwicklung der mittleren Lesekompetenz (Gesamtskala) in Deutschland im 20-Jahre-Trend.***



- **Große Leistungsunterschiede**: Die Unterschiede zwischen den lesestärksten und leseschwächsten Schülerinnen und Schülern sind in Deutschland im internationalen Vergleich groß – mit wachsender Tendenz.

- **Geschlechterunterschiede**: Mädchen erzielen seit 2001 im Durchschnitt höhere Leseleistungen als Jungen.

- **Lesemotivation**: Die Lesemotivation der Kinder in Deutschland ist im internationalen Vergleich hoch, gegenüber früheren Erhebungen ist sie jedoch leicht zurückgegangen.

- **Soziale Herkunft und Familiensprache**: Die Leistungsunterschiede zwischen Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft sowie zwischen Kindern mit und ohne deutscher Familiensprache sind im internationalen Vergleich sehr hoch.

Was hilft beim Lesenlernen? Erkenntnisse aus der Bildungsforschung

Es gibt gesicherte Forschungsbefunde, wie die Lesekompetenz bei Kindern gefördert werden kann und welche Maßnahmen wann besonders wirksam sind:

Leseförderung muss an individuellen Lernvoraussetzungen ansetzen
Leseförderung ist besonders wirksam, wenn sie an die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder anknüpft. Da sich ihre Leseleistungen unterscheiden, sollte jedes Kind eine Unterstützung erhalten, die zu seinem aktuellen Lernstand und seiner Lernentwicklung passt (Ludewig et al., 2024). Einheitliche Fördermaßnahmen für alle Kinder einer Klasse berücksichtigen diese Unterschiede nicht und sind daher weniger wirksam.

Kinder lernen das Lesen in mehreren Schritten
Kinder lernen zunächst, Buchstaben, Silben und schließlich Wörter korrekt und fehlerfrei zu lesen (**Lesegenauigkeit**). Mit zunehmender Übung wird das Lesen schneller und automatisierter. Dadurch können sie Wörter und Sätze flüssig lesen, ohne jedes Wort einzeln entschlüsseln zu müssen (**Leseflüssigkeit**). Erst wenn das flüssige Lesen weitgehend automatisiert ist, bleiben genügend kognitive Kapazitäten frei, um den Inhalt eines Textes zu verstehen und Zusammenhänge zu erschließen (**Leseverständnis**).

Für jede Teilkompetenz gibt es passende Lesefördermaßnahmen
Das Wissen über diese Entwicklungsschritte beim Lesenlernen ist die Grundlage für individuell passende Lesefördermaßnahmen, die zunächst grundlegende Lesefertigkeiten – also die Lesegenauigkeit – festigen und darauf aufbauend die Leseflüssigkeit sowie anschließend das Leseverständnis gezielt unterstützen (Lenhard, 2024).

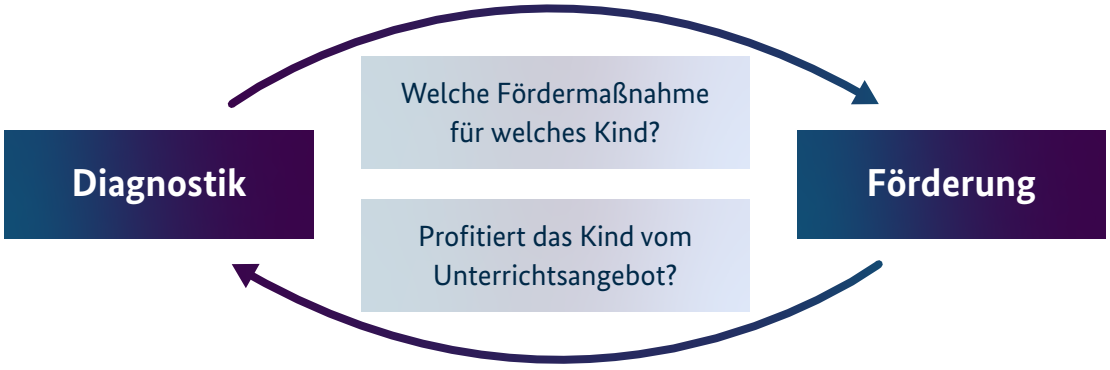
Abbildung: ***Teilkompetenzen beim Lesenlernen und zugehörige Ziele und Maßnahmen der Leseförderung (nach Gold, 2018; Lenhard, 2024; National Institute of Child Health and Human Development, 2000)***

Teilkompetenz	Ziel	Wie fördern?
Lesegenauigkeit	• Wörter korrekt und sicher dekodieren	• Silbenorientiertes Lesen • Übungen zur sicheren Worterkennung und Dekodierung, beispielsweise zur Buchstaben-Laut-Zuordnung • Strukturierte Lautleseverfahren mit wiederholtem lautem Lesen
Leseflüssigkeit	• Texte genau, angemessen schnell und ausdrucksstark lesen • Zunehmende Automatisierung	• Strukturierte Lautleseverfahren wie das wiederholte Lesen oder Tandemlesen (Kinder lesen kurze Texte mehrfach laut, bis sie diese sicher, fehlerfrei und flüssig lesen)
Leseverstehen	• Inhalte erfassen, interpretieren und reflektieren • Selbstreguliert lesen (s. Infokasten unten)	• Explizite Vermittlung von Lesestrategien: Die Kinder klären unbekannte Wörter, stellen Fragen an den Text, treffen Vorhersagen und fassen zusammen. • Reziprokes Lehren: Lesestrategien werden schrittweise eingeübt und im gemeinsamen Gespräch über Texte angewendet.

Eine passgenaue Leseförderung setzt Diagnostik voraus

Um individuell passende Fördermaßnahmen auswählen zu können, benötigt das pädagogische Personal diagnostische Informationen über die Leseentwicklung der Kinder. Und zwar nicht nur zu Beginn der Förderung, sondern auch im Verlauf: Eine **regelmäßige, prozessbegleitende Lernverlaufsdiagnostik** ermöglicht es, die Entwicklung der Leseleistung zu beobachten. Dadurch kann überprüft werden, ob die Kinder von der Förderung profitieren und ob sie angepasst werden muss (Lenhard, 2024).

Abbildung: ***Zusammenspiel von Diagnostik und Förderung***



Digitale Diagnosetools können diesen Prozess erheblich erleichtern. Sie unterstützen die standardisierte Erhebung, Auswertung und Dokumentation der Ergebnisse und reduzieren den organisatorischen Aufwand. Mittlerweile stehen mehrere evidenzbasierte und praxiserprobte digitale Verfahren wie *quop* und *Levumi* zur Verfügung (für einen Überblick s. Ludewig et al., 2024).

Lesemotivation und Lesekompetenz beeinflussen sich gegenseitig

Wer Freude am Lesen hat, liest meist häufiger und intensiver und entwickelt dadurch seine Lesekompetenz weiter. Zwar gilt mangelnde Lesemotivation oft als Hauptursache für schwache Leseleistungen, doch die Forschung zeigt: Vor allem gute Lesekompetenzen fördern die Lesemotivation. Wer Texte gut versteht, erlebt Erfolge und liest meist auch lieber. Daher sind Maßnahmen zur Verbesserung der Lesefähigkeit besonders wirksam. Motivierende Angebote wie Leseecken und Vorlesen ergänzen diese Förderung sinnvoll, ersetzen sie aber nicht (Mentel et al., 2022).

Individuelles Feedback ist wichtig für den Lernerfolg

Individuelles **Feedback** kann die Entwicklung der Lesekompetenz unterstützen und sich gleichzeitig positiv auf die Lesemotivation auswirken. Außerdem unterstützt regelmäßiges Feedback **selbstreguliertes Lesen**.

Mit **selbstreguliertem Lesen** ist gemeint, dass die Kinder ihren Leseprozess eigenverantwortlich steuern: Sie setzen sich Ziele, überprüfen während des Lesens, ob sie den Text verstehen, und passen ihr Vorgehen bei Verständnisschwierigkeiten an. Diese Fähigkeit trägt wesentlich zu einem guten Leseverständnis bei (Hattie & Timperley, 2007; Rosebrock & Nix, 2020).

Mädchen schneiden beim Lesen besser ab

Mädchen erreichen in der Lesekompetenz im Durchschnitt bessere Ergebnisse als Jungen. Mögliche Erklärungen sind systematische Unterschiede zugunsten der Mädchen bei der Lesemotivation, dem Leseselbstkonzept und dem Leseverhalten, die ihre Lesekompetenz zusätzlich begünstigen. Es bietet sich daher eine frühzeitige Leseförderung an, die an den individuellen Interessen der Kinder anknüpft und insbesondere durch positive Leseerfahrungen die Lesemotivation sowie das regelmäßige Lesen von Jungen stärkt (Ludewig et al., 2024; McElvany et al., 2023).

Vertiefung: Mehrsprachigkeit als Ressource

Mehrsprachige Kinder haben beim Lesenlernen grundsätzlich keine Nachteile; vielmehr kann Mehrsprachigkeit den Erwerb weiterer Sprachen und das Leseverstehen unterstützen (Fleckenstein, Möller & Baumert, 2018; Rauch et al., 2012). Für die Leseförderung gelten dieselben zentralen Prinzipien wie für einsprachige Kinder, insbesondere die Förderung von Dekodieren, Leseflüssigkeit, Wortschatz, Sprachverstehen und Lesestrategien (s. o.). Entscheidend ist ein systematischer und sprachsensibler Unterricht, der Deutsch gezielt fördert und zugleich die Familiensprachen als Ressource einbezieht – etwa durch mehrsprachige Materialien, den Vergleich von Wörtern oder die Aktivierung von Vorwissen (Ludewig et al., 2024; Woerfel, 2022).

Fazit: Evidenzbasierung ist bei der Leseförderung zentral!

Um Kinder bestmöglich beim Lesenlernen zu fördern, sollten sowohl Lesefördermaßnahmen als auch Diagnoseinstrumente evidenzbasiert sein – also ihre Wirksamkeit wissenschaftlich belegt sein. Viele entsprechende Tools und Materialien sind kostenlos verfügbar und direkt im Unterricht einsetzbar. Ergänzend gibt es Handreichungen, Blended-Learning-Einheiten und Fortbildungen. Im Rahmen von BiSS-Transfer werden solche Angebote flächendeckend für alle Schulen bereitgestellt. Eine Übersicht evidenzbasierter Diagnose- und Fördermaßnahmen bietet die Handreichung „IGLU 2021 Kompakt“.

Evidenzbasierte Förderprogramme wirken besonders gut, wenn sie über einen ausreichend langen Zeitraum und möglichst genau nach Vorgabe umgesetzt werden (McElvany et al., 2023; Souvignier et al., 2021). In der Praxis kommen standardisierte Diagnoseinstrumente und darauf abgestimmte Fördermaßnahmen jedoch noch selten zum Einsatz. Lehrkräfte nutzen überwiegend informelle Diagnoseverfahren und nehmen nur selten regelmäßig an Fortbildungen zur Leseförderung und Lesediagnostik teil.

Um evidenzbasierte Leseförderung stärker im Schulalltag zu verankern, sollten wissenschaftliche Erkenntnisse praxisnah aufbereitet und durch langfristige Fortbildungen und geeignete Materialien unterstützt werden. Schulische Netzwerke und eine systematische Umsetzung sowie die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft, Bildungsadministration und Schulen sind dafür entscheidend (Ehlert et al., 2024; Ludewig et al., 2024; McElvany et al., 2023). Auf diese Weise kann wirksame Leseförderung schrittweise zu einem festen Bestandteil des Unterrichts werden.

Handlungsoptionen

1. Evidenzbasierte Leseförderung systematisch in der Lehrkräftebildung verankern

- Evidenzbasierte Verfahren der diagnosegestützten Leseförderung sollten verbindlicher Bestandteil aller drei Phasen der Grundschul-Lehrkräftebildung sein.
- Fortbildungsangebote für Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal sollten langfristig angelegt sein und sowohl wissenschaftlich fundiertes Hintergrundwissen als auch konkrete Handlungskompetenzen vermitteln.
- Fortbildungen sollten darauf ausgerichtet sein, eine wirksame und qualitativ hochwertige Umsetzung evidenzbasierter Lesefördermaßnahmen in der Unterrichtspraxis sicherzustellen.

2. Lehrkräfte bei der Umsetzung unterstützen

- Lehrkräfte benötigen ausreichend Zeit und Ressourcen, um evidenzbasierte Leseförderung im Unterricht umzusetzen. Dazu gehören Zeit für Fortbildungen sowie Möglichkeiten, bestehende Unterrichtsroutinen weiterzuentwickeln.
- Qualitativ hochwertige Unterrichts- und Fördermaterialien sowie Diagnosetools sollten dauerhaft und niedrigschwellig verfügbar sein, beispielsweise über zentrale digitale Plattformen.
- Um Schulen und Lehrkräfte bei der Einführung und Umsetzung evidenzbasierter Leseförderung zu begleiten, sollten fachlich qualifizierte Ansprechpersonen zur Verfügung stehen.

3. Leseförderung als gemeinsame Aufgabe der Schule etablieren

- Die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, den Lehrkräften untereinander und weiterem pädagogischem Personal sollte gestärkt werden, um eine systematische und abgestimmte Leseförderung sicherzustellen.
- Schulen sollten verantwortliche Personen benennen, die die Planung, Koordination und Qualitätssicherung der Leseförderung übernehmen und deren Wirksamkeit regelmäßig überprüfen.

4. Ausreichend Zeit für systematische Leseförderung im Unterricht schaffen

- Im Schullalltag sollte ausreichend Zeit für die Leseförderung eingeplant werden. Strukturierte Formate wie das Leseband (s. Infokasten) unterstützen dies.

5. Individuelle Förderung frühzeitig und zielgerichtet ausbauen

- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder ungünstigen Lernvoraussetzungen sollten frühzeitig eine gezielte, evidenzbasierte Unterstützung erhalten.
- Leseförderung sollte an den individuellen Interessen der Kinder anknüpfen. Dies kann die Lesemotivation stärken und dazu beitragen, regelmäßiges Lesen bei Jungen zu fördern.

1

Blick in die Praxis: Das Leseband

Mehrere deutsche Bundesländer haben in den vergangenen Jahren Maßnahmen eingeführt, um die tägliche Lesezeit in der Grundschule gezielt auszuweiten und die Basiskompetenz Lesen zu stärken. Besonders verbreitet ist das sogenannte **Leseband**, das in Hamburg entwickelt und im Rahmen von BiSS erprobt sowie über BiSS-Transfer weiterverbreitet wurde. Es sieht eine verbindliche tägliche Lesezeit von etwa 20 Minuten vor und setzt auf wissenschaftlich fundierte Leseförderung und regelmäßiges Üben, um das Lesenlernen systematisch zu fördern.

Literatur

Ehlert, M., Seybel, C., Souvignier, E., Weber, S., Titz, C., & Hasselhorn, M. (2024). Systematische Förderung des Lesens in der Grundschule: Leseflüssigkeit und Leseverständnis mit dem Lese-Sportler-Programm fördern. In Trägerkonsortium BiSS-Transfer (Hrsg.), BiSS-Transfer: Potenziale sichern. Arbeitsergebnisse, Länderperspektiven und Impulse (S. 31–37). Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. https://doi.org/10.3278/9783763978014

Fleckenstein, J., Möller, J., & Baumert, J., (2018). Mehrsprachigkeit als Ressource. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 21(1), 97–120. https://doi.org/10.1007/s11618-017-0792-9

Gold, A. (2018). Lesen kann man lernen: Wie man die Lesekompetenz fördern kann (3. völlig überarb. Aufl.). Vandenhoeck & Ruprecht.

Hattie, J., & Timperley, H. (2007). The power of feedback. Review of Educational Research, 77(1), 81–112. https://doi.org/10.3102/003465430298487

Ludewig, U., Becher, L., Müller, A., & McElvany, N. (2024). IGLU 2021 kompakt: Studienergebnisse, effektive Leseförderung und Umsetzung in die schulische Praxis. Waxmann. https://doi.org/10.31244/9783830998143

Lenhard, W. (2024). Leseverständnis und Lesekompetenz: Grundlagen – Diagnostik – Förderung (3. erw. Aufl.). Kohlhammer. https://doi.org/10.17433/978-3-17-042763-1

McElvany, N., Lorenz, R., Frey, A., Goldhammer, F., Schilcher, A., & Stubbe, T. C. (Hrsg.). (2023). IGLU 2021: Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre. Waxmann. https://doi.org/10.31244/9783830997009

Mentel, H., Aust, L., Ehlert, M., Thomas, L., & Souvignier, E. (2022). Führt Lesefreude zu Lesekompetenz? Empirische Befunde zu unterschiedlichen Ansätzen der Leseförderung. In Steins, G., Spinath, B., Dutke, S., Roth, M., & Limbourg, M. (Hrsg.), Mythen, Fehlvorstellungen, Fehlkonzepte und Irrtümer in Schule und Unterricht. (S. 135-155) Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-36260-7_7

National Institute of Child Health and Human Development. (2000). Report of the National Reading Panel: Teaching Children to Read. U.S. Government Printing Office.

Rauch, D., Naumann, J., & Jude, N. (2012). Metalinguistic awareness mediates effects of full biliteracy on third-language reading proficiency in Turkish–German bilinguals. International Journal of Bilingualism, 16(4), 402–418. https://doi.org/10.1177/1367006911425819

Rosebrock, C., & Nix, D. (2020). Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung (9. Aufl.). Schneider Verlag Hohengehren.

Souvignier, E., Zeuch, N., Jost, J., Karstens, F., Meudt, S.-I., & Schmitz, A. (2021). Evaluation der Implementation konzeptuell unterschiedlicher Maßnahmen zur Leseförderung in der Sekundarstufe I. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 24, 755–781. https://doi.org/10.1007/s11618-021-01033-4

Woerfel, T. (2022). Mehrsprachigkeit in Kita und Schule. Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache.

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat 412 Bildungsforschung
10117 Berlin

Redaktion und Gestaltung
DLR Projektträger

Bildnachweise
Titel: stock.adobe.com – Tatyana Gladskih

Die Reihe Briefings Bildungsforschung informiert über Erkenntnisse aus der aktuellen empirischen Bildungsforschung. Hier können Sie sich für den *Newsletter der Reihe* anmelden.

Weitere Informationen über das Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung finden Sie auf der *Website*.